

„Sag mal, Du glaubst doch auch noch an den Weihnachtsmann, oder?“

So hörte ich letzte Tage wieder ein Kind hinter dem anderen herrufen, um ihm deutlich zu machen, dass es wohl nicht gerade das schlaueste sei. Tja, ich kann mich noch genau daran erinnern, wie ich mitbekam, dass es den Weihnachtsmann wohl nicht geben würde. Ein paar Jahre später wiesen mich meine Eltern darauf hin, dass ich aufpassen solle mit dem, was ich sage, damit mein kleiner Bruder noch ein wenig an den Weihnachtsmann glauben könne. Schade, dass man irgendwann die Illusion verliert, dass es dann den Weihnachtsmann, das Christkind und ähnliche Personen in Realität gibt. Es gehört wohl zum Erwachsenwerden, solche und andere Phantasien und schöne Träume langsam abzulegen. Immer mehr verliert sich das Kind in uns und damit gekoppelt ist leider all zu oft die Entzauberung unserer Lebens- und der Glaubenswelt.

Viele Menschen haben Gott gegenüber einen intellektuellen Vorbehalt. „Du, Gott, erscheinst mir in dieser Welt nicht als logischer Erklärungshintergrund und von daher muss ich dir deine Existenz absprechen.“ Wenn natürlich nur das existiert, was ich meinem Verstand logisch unterwerfen kann, werde ich vielleicht in meinem Sinne sehr aufgeklärt, aber vielleicht auch sehr freudlos leben.

Was meinte Jesus wohl mit dem Wort: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, könnt ihr nicht ins Himmelreich kommen.“ Mt 18,7? Ja, ich sollte irgendwann meinen Kinderglauben überwinden, ohne gleichzeitig Glaube, Hoffnung und Liebe über Bord zu werfen. Gönnen wir uns einen neuen Blick, einen offenen Blick für IHN. Dann, vielleicht schon an Weihnachten werden nicht nur die Augen der Kinder leuchten, sondern auch deine und meine.